

GfS-Forschungsinstitut, Wirtschaftsforschung und Sozialmarketing, Zürich

## **Was erwartet die Bevölkerung überhaupt noch von den Kirchen?**

**Zwei Drittel der Bevölkerung ganz ohne Erwartungen an die Kirchen - Toleranz, Zeitgeist, Sozial-/Jugendarbeit und Seelsorge gefragt**

GfS-Kurzstudie zu Erwartungen an kirchliche Engagements aus Bevölkerungssicht (Parallelbefragung zum UNIVOX-Omnibus)

**Alex Martinovits, lic. oec. HSG, Projektleiter**

GfS-Forschungsinstitut  
Wirtschaftsforschung und Sozialmarketing  
Riedtlistr.9  
8006 Zürich  
Tel.01/ 361 51 00  
www.gfs.ch

März 2002



## **"Erwartungen der Bevölkerung an die Kirchen": Rahmen der Befragungen**

### **Informationen zur Sonderstudie**

Die vorliegenden Spezialfragen wurden parallel zu UNIVOX-Befragungen erhoben. UNIVOX ist eine umfassende Langzeitbeobachtung unserer Gesellschaft, die das GfS-Forschungsinstitut in Zusammenarbeit mit rund 20 spezialisierten, zumeist universitären Instituten seit 1986 jährlich realisiert.

### **Spezialstudie Erwartungen an Kirchen:**

Autor: Alex Martinovits  
 GfS-Forschungsinstitut  
 Wirtschaftsforschung und Sozialmarketing  
 Riedtlistr. 9  
 8006 Zürich  
 Telefon: 01/ 361 51 24  
 Fax: 01 /350 35 33  
 E-Mail: amartinovits@gfs-zh.ch

### **Methodischer Steckbrief**

Die Grundlage für die vorliegende Analyse bildet eine durch das GfS-Forschungsinstitut zusammen mit sechs verschiedenen Hochschulinstituten zwischen dem 4. und 22. Februar 2002 durchgeführte Befragung.

Die Befragung wurde nach der bei UNIVOX üblichen Befragungsanlage realisiert (vgl. Technischer Bericht UNIVOX-Umfrage Monat September/Oktober 2000). Ein Omnibus-Interview dauerte mit allen Teil-Projekten im Schnitt rund 50 Minuten. Befragt wurden Stimmberechtigte, die mit Hilfe eines kombinierten Random-/ Quotaverfahrens ausgewählt wurden: Aufgrund der effektiven Verteilung wurden in einem ersten Schritt Deutsch- und Westschweiz sowie agglomerierte und ländliche Gegenden ausgeschieden. Innerhalb dieser Gebiete erfolgte die Ortsauswahl nach einem gewichteten Zufallsverfahren. Dabei wurden ca. 70 Gemeinden (sampling points) ausgewählt. In einem zweiten Schritt wurden innerhalb dieser Gemeinden die Zielpersonen für die Interviews nach dem Quotenverfahren bestimmt. Die Personenauswahl nahmen die BefragterInnen selbst vor. Sie hatten sich dabei bei jeweils 10 Interviews an Quoten für das Geschlecht, das Alter und den Beruf zu halten. Die so realisierte Stichprobe umfasst damit 718 Befragte, davon 75 Prozent aus der Deutschschweiz und 25 Prozent aus der Romandie.

Die Grösse der Stichprobe ergibt bei einer Verteilung der Prozentwerte von 50:50 ein Vertrauensintervall von +/- 3.8 Prozent. Das heisst, ein Tabellenwert von 50 Prozent liegt für die Gesamtstichprobe mit 95%iger Wahrscheinlichkeit zwischen 46.2 und 53.8 Prozent. Je näher die Prozentwerte an der 50 Prozent-Marke liegen und je weniger Fälle die untersuchte Einheit aufweist, desto grösser ist das Vertrauensintervall.

### **"Erwartungen der Bevölkerung an die Kirchen": Wichtigste Ergebnisse**

Eine Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat und die staatliche Anerkennung kirchlicher Gemeinschaften steht in letzter Zeit in verschiedenen Kantonen zur Diskussion. Bei der Neuausrichtung stellt sich insbesondere auch die Frage nach der staatlichen Abgeltung **gesamtgemeinschaftlicher Leistungen** der Kirchen.

Im Zusammenhang damit ist auch die Frage von Interesse, in welchen Aufgabenbereichen die BürgerInnen mehr Engagement von den Kirchen, wo die Steuerzahler also vermehrt gesamtgesellschaftliche (oder auch kultische) Leistungen erwarten.

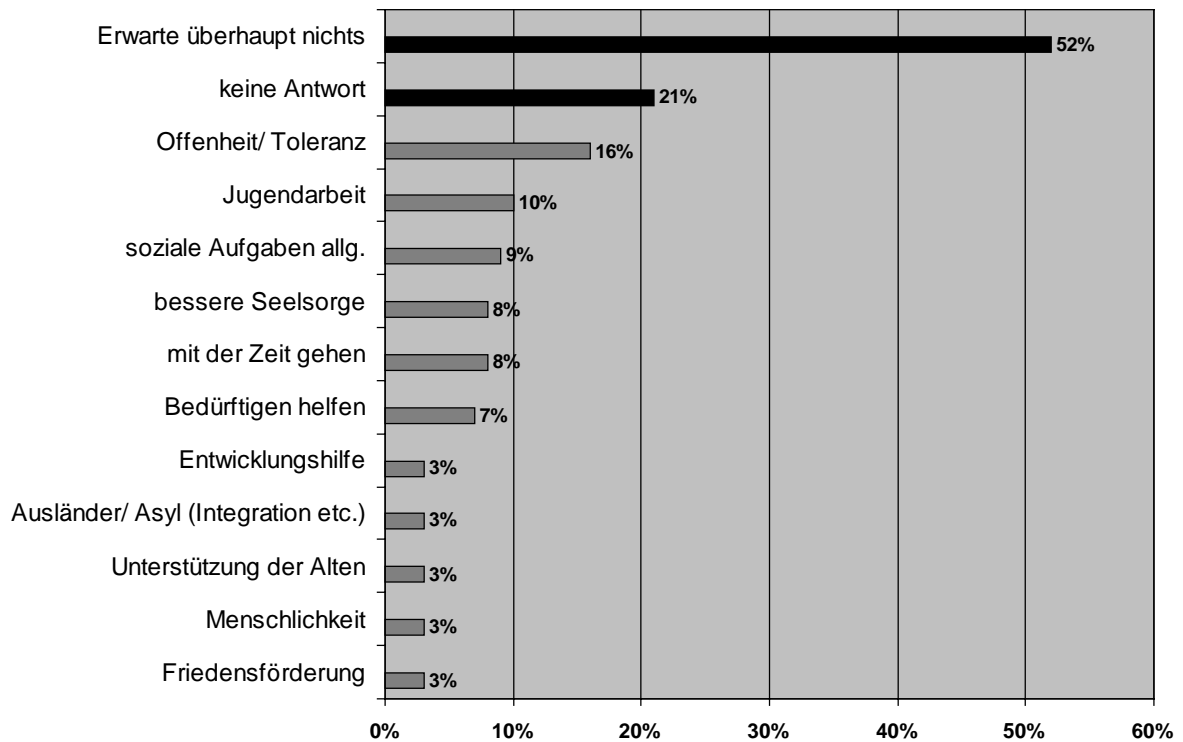
Die konkrete Fragestellung, die das GfS-Forschungsinstitut im Februar 2002 deshalb erhoben hat, lautete: "Wenn Sie an kirchliche Institutionen denken: Nennen Sie stichwortartig die beiden wichtigsten Aufgaben bzw. Bereiche, in denen Sie künftig mehr Engagement der Kirchen erwarten? Das müssen nicht unbedingt nur klassische kirchliche Dienstleistungen sein."

Insgesamt sehen die Resultate für die Kirchen nicht allzu verheissungsvoll aus: So antworten über 50% auf die genannten Frage, dass sie überhaupt nichts erwarten von den Kirchen. Und weitere über 20% geben keine Antwort auf die Frage, grossmehrheitlich vermutlich auch, weil sie keine konkreten Anliegen haben. Zusammen ergibt dies gut 70%, die eigentlich keine Erwartungen gegenüber den Kirchen äussern.

Daneben gibt es eine Minderheit, die anderes erwartet: 16% nennen mehr Offenheit/Toleranz (weniger dogmatisches Denken), jeder zehnte Jugendarbeit (Ausbildung, Aufklärung, Unterstützung), fast ebenso viele soziale Aufgaben allgemein, je 8% bessere Seelsorge und ein "Gehen mit der Zeit" (Zölibat abschaffen etc.). Schon deutlich weniger oft werden dann noch Entwicklungshilfe/ Hilfsorganisationen, Ausländerfragen/ Asylpolitik sowie Unterstützung/ Betreuung alter Menschen genannt.

Das Interesse und die Erwartungen an kirchliche Gemeinschaften sind offenbar also recht gering: So äussern bedeutend weniger Personen überhaupt noch Erwartungen, als dies die doch nach wie vor relativ hohen Mitgliederzahlen der Kirchen vermuten lassen würden. Offenbar erwarten auch Kirchensteuer zahlende BürgerInnen nicht mehr viel konkretes Engagement von ihren Kirchen, oder sie haben mindestens keine konkreten Vorstellungen davon. Gleichgültigkeit gegenüber kirchlichem Engagement, sei dies gesellschaftlicher oder kultischer Natur, überwiegt. Immerhin entspricht aber der knappe Drittel, der noch Erwartungen äussert, doch einem bedeutend grösserem Anteil an der Gesamtbevölkerung als die Anzahl regelmässiger Gottesdienstbesucher; ein immerhin bedeutendes Potenzial über den "harten Kern" der Kirchgemeinden hinaus.

## Wo wird mehr Engagement von den Kirchen erwartet?



"Wenn Sie an kirchliche Institutionen denken: Nennen Sie stichwortartig die beiden wichtigsten Aufgaben bzw. Bereiche, in denen Sie künftig mehr Engagement der Kirchen erwarten? Das müssen nicht unbedingt nur klassische kirchliche Dienstleistungen sein?"

Mehrfachnennungen möglich

Quelle: Spezialfragen GfS-Forschungsinstitut Zürich, Februar 2002; N =718 Befragte/ 1037 Antworten.

Frauen äussern mehr Erwartungen gegenüber den Kirchen als Männer, insbesondere in den Bereichen "mit der Zeit gehen" und "mehr Toleranz". Wenn man die Werte für "erwarte überhaupt nichts" und "keine Antwort" zusammen nimmt, erwarten interessanterweise auch ältere Menschen, die durchschnittlich bedeutend religiöser und eher Kirchgänger sind, kaum mehr von den Kirchen als die jüngeren Generationen. Dann äussern besser Ausgebildete seltener, dass sie nichts von den Kirchen erwarten als Personen mit mittlerem oder tieferem Bildungsniveau.

Die Stadt-Land-Unterschiede sind relativ gering, während zwischen den Landesregionen doch grössere Differenzen zu verzeichnen sind: Romands erwarten viel öfters überhaupt nichts von den Kirchen als DeutschschweizerInnen. Betrachtet man schliesslich noch die Unterschiede nach Parteisympathie, so sehen wir deutlich grössere Erwartungshaltungen bei CVP- und SP-AnhängerInnen als bei FDP- und SVP-AnhängerInnen.

Protestanten erwarten gar unterdurchschnittlich viel von ihren Kirchen, während Katholiken oder Mitglieder anderer Konfessionen leicht überdurchschnittliche Erwartungen haben. Bei der Religiosität und bei der Intensität nach Kirchengang zeigen sich schliesslich die erwarteten Zusammenhänge: Je religiöser jemand ist oder je häufiger jemand in die Kirche geht, desto mehr erwartet man tendenziell auch von den Kirchen.

Als Fazit zeigen die Ergebnisse, dass eine wichtige Aufgabe der Kirchen in den nächsten Jahren sicher darin liegt, in den von einer Minderheit genannten Bereichen (Offenheit/Toleranz, Jugendarbeit, soziale Aufgaben allgemein, Seelsorge, "Gehen mit der Zeit") noch mehr Anstrengungen zu machen.

Dann besteht die grösste Herausforderung aber vor allem darin, die heute oft gar nicht mehr vorhandenen Erwartungen an die Kirchen durch ein generelles Näherrücken an die BürgerInnen wieder zu erhöhen und damit die Gleichgültigkeit durch ein wieder aufkeimendes Interesse abzulösen. Im Gleichschritt damit würde wohl auch das politische Postulat nach Erfüllung gesamtgesellschaftlicher Leistungen durch die Kirchen einfacher und zielgerichteter erfüllt.

### **Weitere Informationen:**

#### **Spezialauswertungen zu Kirchen und UNIVOX:**

Alex Martinovits, Projektleiter ;Tel. 01/ 361 51 24/ 51 00; [amartinovits@gfs-zh.ch](mailto:amartinovits@gfs-zh.ch)

<http://www.gfs.ch/kirche>

<http://www.gfs.ch/univox>